

Die Sinne eines Jägers

Wer hat Angst vorm Haifischmann?

Von abgemeldet

Kapitel 48: Traumata

„Tilya? Tilya!? TILYA!!!“

Wütend stapfte Kisame,- inzwischen wieder in vollständiger Bekleidung-, den Flur entlang.

Die Kleine hielt es anscheinend nicht für nötig, ihrem Meister zu antworten.

Und da sie sich weder im gemeinsamen Zimmer, noch in der Küche aufhielt, in welcher sich Tobi noch alleine mit dem Abwasch vom Frühstück quälte, konnte sich Kisame denken, bei welchem Akatsuki sich seine Sklavin demnach immer noch aufhalten musste...!

„Hey, Kisame!“ vernahm der Haifischmann die schneidende Stimme des Schatzmeisters, als er just die Tür zu Deidas Gemächern eintreten wollte.

Kisame ließ schnell den Fuß wieder zu Boden sinken. „Was?“ knurrte er gereizt.

Musste ihn der alte Raffzahn ausgerechnet jetzt überfallen?

Er hatte es eilig!

Wer wusste schon, was sich gerade hinter Deidas Tür abspielte...?

Kakuzus verummter Kopf lugte aus dem Türrahmen seines Zimmers hervor.

„Erst mal: Willkommen zurück, mein Guter!“ begann der Taki-nin das Gespräch höflich.

Kisame hatte bei Kakuzu spontane Sympathiepunkte erzielt, als er dessen verhassten Partner mit Samehada filetiert hatte.

Trotzdem kam der Schatzmeister nun auf das leidige Thema 'Geld' zu sprechen.

„Ich muss dich leider darüber informieren, dass sich deine kleine Gespielin in deiner Abwesenheit einige Sachbeschädigungen zu Schulden hat kommen lassen. Dabei handelt es sich um...“ Kakuzu zückte eine Liste und las laut vor. „Sechs zerbrochene Porzellanteller, zwei zerbrochene Porzellantassen, zwei zerbrochene Gläser, eine zerbrochene Keramikschale, einen kaputten Hocker, einen kaputten Regalboden vom Küchenschrank, die Wohnzimmeruhr, Peins Nachttischlampe, eine abgerissene Gardine, und einen abgebrannten Topflappen...“

„Was? Ich war doch keine zehn Tage weg! Das alles kann Tilya doch unmöglich alles alleine kaputt gemacht haben!“

Kakuzu funkelte den Hoshigaki lauernd an. „Du kennst die Kleine noch nicht richtig, kann das sein? DIE FRAU HAT ZWEI LINKE HÄNDE UND ZWEI LINKE FÜSSE!!! Ich habe sie nur deshalb noch nicht umgebracht, weil ich davon ausgehe, dass sie das in nächster Zeit auch ganz alleine schaffen wird! Es ist ein Jammer, dass Akatsuki keine

Hausratsversicherung abschließen konnte. Unter welche Kategorie würde das Gör bloß fallen...? Na, ich würde mal tippen auf...: Naturkatastrophe! Und das teure Radio hat sie gestern auch noch zu Schrott verarbeitet!“

„Wie denn das? Doch sicher nicht mit Absicht, oder?“ Kisame runzelte die Stirn. Die harmlose kleine Tilya würde doch niemals irgendetwas vorsätzlich zerstören!

Kakuzu zuckte mit den Schultern.

„Keine Ahnung! Sie hat es abgestaubt, ist dabei auf den Einschaltknopf gekommen, und da das Gerät auf volle Lautstärke eingestellt war, hat sie sich ziemlich erschrocken. Dann gab es einen Knall, Funken sind aus dem Radio gestoben, und dann ist das gute Stück in Flammen aufgegangen. Dasselbe Schicksal ist übrigens auch unserem Toaster widerfahren...“

„Oh...“ meinte Kisame nur mäßig betroffen.

„Wie auch immer, ich erwarte, dass du für die Schäden aufkommst, die deine Tussi zu verantworten hat!“

„Wieso ich? Ich dachte, sie gehört Akatsuki!“

„Du hast sie angeschleppt, -aus welchem Tierheim auch immer-, und nun musst du auch für sie aufkommen, Hoshigaki!“

„Ich habe sie aus einem BORDELL freigekauft, Kakuzu! Und im Moment bin ich ziemlich blank!“

„Umso schlimmer. Erwinnere mich bloß nicht an die horrenden Summe, die du für das junge Ding hingebblättert hast! Der Zuhälter hätte DIR dafür Geld geben müssen, zum Dank dafür, dass er sie endlich los wird! Nun ja, jedenfalls kann niemand behaupten, dass sie ein BILLIGES Flittchen wäre... Was die Kleine uns bisher schon für ein Vermögen gekostet hat...“

Kakuzu wandte sich kopfschüttelnd zum Gehen. „Die Liste kannst du dir nachher bei mir abholen, und auch den Vorschuss auf deinen Monatsanteil. Ich erwarte, dass du jedes einzelne Teil, das auf dem Zettel steht, ersetzt;- und kauf in deinem eigenen Interesse möglichst preiswert ein! Dein Liebchen schafft es ohnehin innerhalb weniger Tage wieder alles in seine Einzelteile zu zerlegen. Ich hoffe, ich kann mich in diesem Sinne auf dich verlassen?“

„Ja, ja, bis später...“ wimmelte Kisame den Schatzmeister schnell ab.

Der Alte hatte ihn lange genug aufgehalten!

Jetzt wollte der Haifischmann endlich wissen, was Deidara die ganze Zeit mit seiner Süßen trieb!

Ihm schwante Übles!

Warum hatte Pein die aufgelöste Tilya auch ausgerechnet dem Iwa-nin an die trostspendende Hühnerbrust gedrückt?

Ohne Anzuklopfen stürmte Kisame das Zimmer des Bombenlegers.

Das Bild, das sich ihm da bot, bestätigte seine schlimmsten Befürchtungen.

Deidara und Tilya kauerten gemeinsam auf dem Bett, und hielten sich eng umschlungen.

Der junge Akatsuki wiegte die Alverliekin, die ihre Stirn gegen die Schulter des Blondes gelehnt hatte, sanft in seinen Armen, und streichelte ihr beruhigend durchs Federhaar.

„Ich glaub, ich sehe nicht richtig!“ gewitterte Kisame wutentbrannt, und stampfte in gewohnter Tobsuchts-Manier auf die beiden zierlichen Personen zu. „Was machst du

da mit meinem Mädchen?“

Deidara legte beschwörend die Finger an die Lippen, und schüttelte unter durchdringenden Blicken seiner schönen grauen Augen den Kopf, als Kisame sich vor dem Bett aufbaute, die Hände in die Hüften stemmte, und Luft holte, um von oben auf die kleine Alverliekin herunter zubrüllen.

Kisame aber dachte gar nicht daran, auf Deidas stumme Zeichen einzugehen.

Was erlaubte sich dieser Hänfling eigentlich?

Lief da etwa doch etwas zwischen den beiden?

„Kannst du mir vielleicht mal erklären, was hier gerade vor sich geht, Tilya?“ donnerte Kisame aufgebracht. „Was fällt dir eigentlich ein, mit diesem Schnösel herum zu schmusen, während dein Meister nach dir ruft!?“

„Kisame, bitte, hm... Schrei sie nicht so an, hm!“ zischte Deidara dem Haifischmann eindringlich an.

„Das ist ja wohl die Höhe!“ brüllte der Kiri-nin außer sich vor Zorn. „Du hast mir nicht vorzuschreiben, wie ich mit meiner Sklavin umzugehen habe, du Weichei! Und jetzt nimm deine dreckigen Pfoten von ihr, bevor ich mich vergesse!“

Zögerlich gehorchte Deidara.

Aber Tilya hielt den Künstler noch immer fest umklammert.

Ihre schmalen Schultern zuckten verdächtig.

„Los, Tilya! Steh auf, und komm!“ herrschte Kisame sie ruppig an.

Keine Reaktion.

Es wirkte sogar fast so, als würde sie ihren zitternden Körper noch enger an den mageren Leib des jungen Akatsukis drücken.

Als suche sie Schutz in seinen Armen...

Kisames Kiefer mahlten angespannt.

„Nun mach schon, hm...?“ forderte Deidara sie vorsichtig auf.

Langsam löste nun auch die junge Frau die Umarmung, richtete sich auf wackeligen Beinen auf, und taumelte zaghaft an die Seite ihres Meisters.

Besitzergreifend legte Kisame ihr seine große blaue Pranke in den Nacken, und beugte sich zu ihr hinab.

Die Kleine hatte das Köpfchen gesenkt.

„Komm, Schätzchen; gib deinem Sempai einen Kuss, ja?“ murmelte Kisame, nun deutlich sanfter in ihr Elfenohr.

Er hoffte, dass sich dieser Kuss genau so anfühlen würde, wie die Küsse, mit denen sie ihn in der Dusche verzaubert hatte.

Irgendwie kam es ihm nämlich gerade so vor, als hätten diese magischen Momente niemals stattgefunden...

Die Alverliekin verhielt sich so scheu... so abweisend... und das auch noch vor Deidara!

„Los, küss mich!“ flüsterte Kisame, nun im schärferen Tonfall.

Deidara sollte sehen, zu wem die Kleine gehörte!

Tilya blickte zu ihm auf, und nun sah Kisame erst, wie erschreckend blass das Mädchen war.

Ihre Lippen waren leicht bläulich verfärbt, und bebten, als würde die junge Frau jeden Moment erneut in Tränen ausbrechen; und ihre großen Augen, die unruhig sein Gesicht musterten, waren gerötet vom vielen Weinen.

Der erwartete Kuss blieb aus.

„Tut mir leid, Meister...“ stammelte Tilya leise. „Ich kann das jetzt nicht...“

Und damit stürmte die Kleine einfach aus dem Zimmer.

„Was soll das, Kleine?!“ donnerte Kisame ihr aufgebracht hinterher. „Das wird ein Nachspiel haben, verlass dich drauf!“

Der Haifischmann fühlte sich komplett überfordert, zutiefst verunsichert,... und auch... irgendwie ... verletzt von Tilyas ablehnendem Verhalten, aber dies wollte er sich vor Deidara keinesfalls anmerken lassen!

Er hatte IHR doch nichts getan!

Er hatte sich lediglich an Hidan für die Zerstörung des wunderschönen gemeinsamen Augenblicks unter der Dusche gerächt!

Warum strafte sie dafür mit Liebesentzug?

Und flüchtete sich ausgerechnet in die Arme des Iwa-nin?

Sie wusste doch genau, dass der blonde Schönling der letzte war, in dessen Nähe Kisame sie wissen wollte!

Der Haifischmann setzte ein überlegenes Grinsen auf, und wandte sich zu Deidara um.

„Na, glaubst du, du hättest es nun endlich geschafft, mir das Mädchen abspenstig zu machen, Kleiner? Träum weiter! Scheint so, als müsste ich allerdings allmählich zu strengeren Erziehungsmethoden bei der Süßen greifen.“ schnarrte er. „Sie wird mir langsam zu eigensinnig... Wer nicht hören will, muss eben fühlen.“

„Verdammt, Kisame, ich will sie dir doch gar nicht wegnehmen, hm!“ verteidigte sich der Blonde. „Das wäre auch gar nicht möglich, hm! Sie hängt an dir, hm! Als du weg warst, war sie mit ihren Gedanken immer nur bei dir, hm!“

„Ach ja? Und warum erwische ich euch dann vertraut miteinander kuschelnd auf deinem Bett?“ spuckte der Kiri-nin verbittert aus. „Hätte ja gar nicht gedacht, dass sich so ein Grünschnabel wie du über Nacht in den großen Weiberversteher vom Dienst verwandeln kann...!“

„Hey, Hoshigaki, werd mal wach, hm!“ rief Deidara aufgebracht. „Das Mädchen ist mit den Nerven am Ende, hm! Schon vergessen, dass sie von der alverliekischen Insel kommt, hm? Sie hat gerade Dinge mit ansehen müssen, von denen sie bisher wahrscheinlich noch nicht einmal gehört hat, hm! Es ist schon klar, dass gerade wir Akatsuki die Letzten sind, die sie erfolgreich vor allen Grausamkeiten unserer Welt abschirmen könnten, hm. Mord gehört zu unserem Berufsbild, hm. Aber gerade du – wenigstens du – könntest dich doch ihr zuliebe ein wenig in deiner Freizeit zusammenreißen, oder, hm? Was denkst du, was es für Tilya bedeutet, wenn ihr verehrter Meister vor ihren Augen, die gewiss noch nie etwas derart Brutales gesehen haben, seinen Kollegen massakriert, als gehöre dies zur Tagesordnung, hm?“

Der kleine Blonde hatte sich vor dem großen Haifischmann in Rage geredet. „Sie braucht jetzt jemanden, der ihr Halt gibt, Kisame, hm!“

„Und das bist sicher du, was?“ bellte Kisame angriffslustig. „Ich sag dir nur eins: Lass die Finger von meiner Frau, du weichgespülter Softie!!“

Kisame polterte geladen aus dem Zimmer des Künstlers, und knallte lautstark die Türe hinter sich zu, dass die Wände wackelten, und eine der Tonfiguren von dem Regalbrett über der Tür hinunterfiel.

Seufzend sammelte Deidara die Scherben vom Boden auf.

Er konnte nur hoffen, dass seine Ansprache bei Kisame gefruchtet hatte, und er Tilya nun nicht auch noch anderweitig unter Druck setzte.

Seine kleine, spitzohrige Freundin tat ihm unendlich leid...